

60,75. Nov.-Dec.
47.—, Nov.-Dec.
Jan.-April 48,80
23 1/2. Oct.-Dec.
Jan.-April 20 1/2.
4000 B., Zu-
nungen angekommen
sch. Pl. 95.— do.
Eisenbahn 21 1/2.
do. mibbl. Upland
11.— raff. 8 1/2 in
6,60 a. Rief. Kon.
Winterweizen 96.—
27 1/2. Raffee fair
7,10. fair Santos
voll-Zufuhr 41000
tinent 8,000 B.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das St. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. — 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: M. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. — 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 27. October.

Weizen neuer 1. Qual.	17	—	Gerste neuer 1. Qual.	18	60
„ 2. „	16	—	„ 2. „	2	—
Randroggen neuer 1. „	15	—	Raps 1. Qual.	22	50
„ 2. „	14	50	„ 2. Qual.	20	50
Wintergerste 1. „	18	—	Avel	20	40
Buchweizen 1. Qual.	15	50	Kartoffeln	4	—
„ 2. „	—	—	Heu per 500 Kilo	36	—
			Stroghen per 500 Kilo	18	—
Preise unverändert.					
Rübel per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	49	50			
Rübel per 100 Kilo festweise	51	—			
Reinigt Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rübel.					
Preßkuchen per 1000 Kilo	119	—			
Reisen per 50 Kilo	5	—			
Rübel und Kuchen unverändert.					

Werkruf zur Wahl.

Darf ein wahlberechtigter Katholik zurückbleiben?
Nein, nimmermehr, denn wer ist's, der Dich zum Wahlstisch
treibt?

1) Gott selber durch Dein Gewissen, denn in einem Ver-
fassungstaate ist, wie die Bischöfe oftmals in ihren Hirten-
briefen nachgewiesen haben, die ehrliche und muthige Aus-
übung des Wahlrechtes ein Pflichtenstück jedes Bürgers, sicherlich
jedes Christen.

2) Das Vaterland, dessen Wohl und Wehe in den
Händen der Wähler liegt. Man sage nicht, das Wählen
nütze nichts, die Regierenden fragten nichts darnach, Fürst
Bismarck thue doch, was er wolle. Im Gegentheil, die Re-
gierungsmaschine und namentlich die Regierungspresse arbeitet
jedemmal mit Fieberhitze und mündert unermüdlich, ge-
schickt und ungeschickt, um ein der Regierung erwünschtes
Wahlergebnis zu erlangen. Manches gute Gesetz haben unsere
gewählten Centrumsmänner zu Stande gebracht, die Regierung
zu Nachgiebigkeiten nöthigend. Noch viel mehr Böses haben
die Ungetreuen verhindert. So ist es beispielsweise nur
unserm Centrum zu danken, daß die Mehreinnahmen an
Reichszölle nicht bewilligt worden sind, bis sie durch preuß.
Landesgesetz vor der Beschlingung durch die Militärkassen ge-
schützt, größtentheils zur Erleichterung der Gemeindefassen und
Communalsteuern bestimmt waren.

3) Die h. Kirche, welche noch immer seufzt in unerträg-
lichen Banden und über die Ruinen des Culturkampfes weh-
klagt, wie Jeremias ehemals auf Sions Trümmern. Und
Du wollest nicht hören auf das Jammernde Deiner
Mutter? Zwar zieht jetzt wieder ein Erzbischof in Köln

ein, aber er, wie alle andere Bischöfe Preußens, gebunden an
allen Gliedern; ein Bischof ohne Priesterseminar; ein Bischof
ohne den helfenden Arm der vertriebenen Ordensleute; ein
Bischof, der keinen Pfarrer ernennen kann, sondern nur Hilfs-
priester, die nicht einmal ein Pfarrverwaltungsamt ausüben
dürfen, um nicht gesperrt und gestraft zu werden;
ein Bischof, der die Staatsgesetze über die halbjährige Wiederbe-
setzung der Pfarren nach kirchlichem Recht nicht erfüllen
darf und darum fortwährend dem Strafgesetze des Staates
wieder verfallen sein wird, jeder Tag mit „Amtsunfähig-
keit“ bestraft werden kann; ein Bischof, der keinen
unwürdigen Priester, ja nicht einmal einen renitenten Pfarrer
aus dem Amte entfernen kann, ohne sich der Gefahr auszu-
setzen, daß dieser ihn vor den „Kirchhof für gerichtliche Un-
gelegenheiten“ wolle sagen vor den staatlichen Gerichtshof
für kirchliche Angelegenheiten zieht, vor welchen der Bischof
noch nicht erscheinen darf gemäß seinem Gewissen.

Sind diese Zustände erträglich? Nimmermehr! Aber
wenn sie es wären, wir dürfen und wollen sie nicht ertragen,
denn wir wollen keine Staatsbürger zweiter
Klasse sein, nein, wir Katholiken sind die ältesten Eingeborenen
im Deutschen Reich und verlangen gleiches Recht für
uns, wie für die Juden und Protestanten.

Darum, sowohl ein katholisches Herz in unserm Busen
schlägt, wir werden nicht aufhören gekämpft zu kämpfen, wir
werden nicht wachslüde, bis wir durch unsere Vertreter
wieder erlangen haben gleiches Recht und gleiche Lust für
Wahrheit, Freiheit, Recht.

Auf denn Katholiken, ein Jeder zur Stelle! Die Schläfer
und Säumigen mitgebracht!

Donnerstag den 29. October, Morgens punkt 9 Uhr
zum richtigen Wahlstisch, an den Wahlstisch heran!

**Empfang der Deputation der Kölner Erzdiozese bei Sr.
Eminenz, dem Herrn Cardinal Paulus Melchers und bei
Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII.**

Rom, 23. Oct.

Gestern Morgen 10 Uhr wurde die Kölner Deputation
vom Herrn Cardinal Melchers empfangen, und zwar, da die
Bewohnung seiner Eminenz noch nicht fertig gestellt ist, im
Hause des Hrn. de Montel. Der Cardinal war bekleidet
mit seinem rothen Cardinals-Mantelchen. Nach der Ansprache
und nach Ueberreichung der Adresse und Ehrengabe erwiderte
der Cardinal gerührt, wie sehr er sich freue, seine lieben

Erz-Bischöfen wieder zu sehen. Sodann warf er einen
Rückblick auf die verflochtenen 10 Jahre, die so viel Schmerz-
liches gebracht hätten, und gab seiner Freude Ausdruck, daß
durch die Fürsorge des h. Vaters jetzt in der Erz-Bischöfe
wiederum ein mehr erträglicher Zustand hinsichtlich der Seel-
sorge herbeigeführt werde. In bewegten Ausdrücken dankte
der Cardinal für die ihm von der Erz-Bischöfe erwiesene Liebe
und Anhänglichkeit, sowie für die Adresse und Ehrengabe.
Durch eine Fügung des Himmels sei er jedoch mit Mitteln
zur Bestreitung seiner Existenz versehen, er werde deshalb die
ihm dargebrachte Ehrengabe zu wohlthätigen Zwecken in der
Erz-Bischöfe verwenden. Wie und in welcher Weise, das könne
er erst bestimmen, nachdem er sich über die Bedürfnisse da-
selbst näher informiert habe. Nachdem dann der Cardinal
der Deputation, sowie der ganzen Erz-Bischöfe den oberhirt-
lichen Segen gependet, entwickelte sich eine ungezwungene Un-
terhaltung.

Gegen 11 1/2 Uhr fuhr der Cardinal mit der Deputation von
der nahe bei St. Maria Maggiore, also etwa dreiviertel bis eine
Wege stunde vom Vatican gelegenen Wohnung zur päpstlichen
Residenz. Im ersten Wagen saß der Cardinal mit seinem
Secretär Dr. Grafhelf. Punkt 12 Uhr langten die Wagen
im Vatican an. Zunächst begab sich der Cardinal allein zum
hl. Vater, etwa eine Viertelstunde später wurde die Depu-
tation zugelassen. Der hl. Vater hatte im kleinen Thron-
saale unter dem Thron Platz genommen und ersuchte die
Deputation, sich in einem Kreise um ihn zu stellen. Nun-
mehr hielt der Cardinal eine Ansprache an den hl. Vater,
welche der hl. Vater mit folgender Rede beantwortete:

„Freudigen Herzens nehmen Wir euch auf und umfassen
euch mit väterlichem Wohlwollen, geliebte Söhne, euch, welche
nach Ueberwindung einer nicht kurzen Reise einträchtige Liebe
hierher geführt hat, um euren früheren Erzbischof zu ehren
und zu beglückwünschen, jenen hervorragenden Mann, den
Wir neulich in das ausgezeichnete Cardinals-Collegium auf-
genommen haben. Mit nicht geringer Freude des Herzens
blicken Wir auf eben diesen unsern geliebten Sohn hier vor
Uns, wie er der Uebermittler der Gefühle eures Gehorsams
und der unwandelbaren Treue gegen den hl. Stuhl ist.“

„Hervorragende Verdienste fürwahr, leuchtende Tugenden,
Bewährnisse, der Religion wegen erduldet, haben euren Ober-
hirten zu einem so hervorragenden Ehrenposten berufen. Er
selbst freilich hätte in seiner Bescheidenheit gern auf diese Ehre
verzichtet, und wie er früher stets einzig auf das Heil eurer
Seelen bedacht war, hätte er gern auch die übrige Zeit seines
Lebens in Ausübung seines oberhirtlichen Amtes unter euch
geweiht. Offenkundig ist, geliebte Söhne, mit wie vielen und
starken Banden sowohl einer glühenden Liebe als einer ange-

Alle Schuld rächt sich.

Roman von Ewald August Adlig.

(Fortsetzung.)

9) Der Advokat warf einen raschen, prüfenden Blick auf seinen
Sohn, dann richtete er die Brille dichter vor seine Augen.
„Bist Du mir auf Ehrentwort versprochen, nicht wieder
zu spielen?“, fragte er.

„Das kann ich nicht, Papa, weiß nicht, in welche Lage
ich heute oder morgen komme, will überhaupt Revanche haben,
heute Verlust, morgen Gewinn — alte Fabel!“

„Und übermorgen wieder Verlust, bis alles verloren ist!“

„Ich verlange Dein Ehrentwort!“

„Bedauere, ich kann's nicht geben, weil ich voraus weiß,
daß ich es brechen müßte,“ sagte Eduard achselzuckend. „Spiel-
schulden sind Ehrenschulden, Papa, sie müssen getilgt werden.“

„Und wie doch belausen sich Deine Spielschulden?“

„Ungefähr achthundert Thaler, habe außerdem keinen
Pfennig mehr, wie gesagt, schauderhaftes Pech! Werde natür-
lich so hoch nicht mehr spielen, muß aber das Geld haben —“

„Und wenn ich es Dir nicht gebe?“

„Ach, dann muß ich meinen Abschied nehmen!“

„Bleibst Du wäre es das Beste,“ sagte der Advokat mit
wachsender Entrüstung. „Du bist immer leichtsinnig gewesen —
ich kann nicht glauben, daß jemals etwas aus Dir werden
wird. Vielleicht wäre es ein Segen für Deine Zukunft, wenn
Du drüben arbeiten und selbst Dein Brod verdienen müßtest.“

Die Officierspielerei war mir immer zuwider; ein tüchtiger,
schneidiger Officier wirst Du niemals; zum Lernen hast Du
keine Lust und keine Ausdauer, und lernen muß man auch
in Deinem Stande noch, wenn man vorwärts kommen will.“

„Ach, daß das laß meine Sorge sein,“ schnarrte der Lieute-
nant, auf den diese Vorwürfe nicht den mindesten Eindruck
zu machen schienen. „Kann General werden, kann eine reiche
Vertrath machen.“

„Und kannst auch später drüben untergehen, wie schon
schon so Mancher untergegangen ist,“ unterbrach ihn der Vater,
der wieder auf und nieder wanderte. „Du glaubst, ich sei
ein reicher Mann, aber ich bin es nicht. Meine Progis ist
nicht mehr so bedeutend, wie in früheren Jahren, und Deine
Bedürfnisse haben große Summen verschlungen. Wenn Du
in dieser Weise fortfährst, und ich soll stets Deine Schulden

tilgen, dann werden wir binnen Kurzem am Bettelstab sein;
das aber darfst Du mir nicht zumuthen. Machst Du Schul-
den, so stich' auch zu, wie Du sie tilgen kannst!“

„Ist das Dein letztes Wort?“ fragte Eduard aufblitzend.

„Ich habe meiner Erklärung nichts mehr hinzuzufügen!“

„Aber ich habe noch einige Worte zu sagen! Du willst
mir Vorwürfe machen und hast selbst eine Schuld auf dem
Gewissen, die Du nicht verantworten kannst! Denk' an den
Großvater Martins und an das Geld, das er Dir anver-
traut hat!“

Der Advokat war stehen geblieben — sein Blick wurde
starr, seine Bänder verzerrten sich, er fuhr mit der Hand nach
dem Herzen und ließ sie dort lange ruhen.

„Ich war noch ein kleiner Junge, als der alte Mann
bei Dir war,“ fuhr der Lieutenant fort; „ich saß im Neben-
zimmer mit meinen Schularbeiten, und die Thür war nicht
geschlossen. Als der Großvater forsting, hatte ich das Zim-
mer wieder verlassen. Darum magst Du wohl gedacht haben,
Eure Unterredung sei nicht belauscht worden. Und obgleich
ich noch ein Kind war, verstand ich doch alles, was gesprochen
wurde, und da die Sache mich interessirte, so habe ich ihren
Verlauf auch später beobachtet. Der alte Mann sagte Dir,
er habe die Mutter Martins erbt, weil sie gegen seinen
Willen die Frau eines ihm verhassten Mannes geworden sei;
er könne sein Testament den übrigen Kindern gegenüber nun
nicht mehr ändern. Aber an Martin hatte er Gefallen ge-
funden, und Deine Briefe mußten wohl auch Eindruck auf
ihn gemacht haben; er gab Dir zehntausend Thaler, die später
dem Vaterschen ausgezahlt werden sollten. Der alte Mann ist
einige Tage nachher gestorben, und von dem Gelde weiß
Martin heute noch nichts.“

Der Advokat war aus Fenster getreten — er wandte
seinem Sohne den Rücken und rief mit dem Taschentuch die
Gläser seiner Brille ab. „Und was weiter?“ fragte er mit
heiserer unsicherer Stimme. „Bist Du mir damit drohen?
Die Sache verhält sich nicht ganz so; vor allen Dingen kannst
Du mir nicht beweisen, daß ich das Geld auch wirklich em-
pfangen habe.“

„Ich hab's gesehen —“

„Nichts hast Du gesehen!“ brauste der alte Mann auf.

„Bist Du gegen den eigenen Vater eine entehrende Anklage
erheben? Kennst Du die Bedingungen, unter denen das Ca-
pital mir übergeben worden ist? Wenn ich es jetzt noch nicht

auszahlen kann, so trägt Dein Leichtsinns die Schuld daran.
Du hast dafür gesorgt, daß in meiner Kasse immer Ebe
war. Jenes Capital ist in Deine Taschen geflossen, Du
hättest längst Deinen Abschied nehmen müssen —“

„Ich denke nicht daran, Dich anzuklagen,“ unterbrach ihn
Eduard. „Mir liegt nichts an dem Vaterschen, der uns Geld
genug gefloßt hat; meine nur, Du sollst mir keinen Vor-
wurf machen. Wer in einem Glashause sitzt, darf nicht mit
Steinen werfen — alte Fabel!“

Der Advokat hatte die Brauen finster zusammengezogen;
sein Blick ruhte durchdringend auf dem Sohne.

„Wenn Du das alles wüßtest, weshalb hast Du nicht
früher davon gesprochen?“ fragte er.

„Weshalb? Bah, ich rege mich nicht gerne ohne Noth auf,
die Sache war mir auch schauerhaft gleichgiltig. Daagte mir,
die Erziehungslosten Martins würden das Capital verschun-
gen haben, ging mich weiter nichts an, hätte auch heute nicht
die Rede darauf gebracht, wenn mir nicht das Geld so ent-
schieden verweigert worden wäre. Werde natürlich mit meinem
Anderen darüber reden — das ist ein schlechter Vogel, der
sein eigenes Nest beschmutzt!“

„Bedenke, daß meine Ehre auch Deine Ehre ist,“ sagte
der Advokat, und seine Stimme hatte jetzt wieder einen harten,
strengen Klang. „Die Sache liegt nicht so, wie Du glaubst,
aber es könnte ein Schatten auf mich fallen, wenn öffentlich
darüber geredet würde. Ich muß Zeit haben, um das Ca-
pital auszusahlen,“ fuhr er fort, indem er mit der Hand über
die Stirn fuhr; „ich kann es jetzt nicht, und wenn Du Deiner
Verschwendung nicht Einhalt gebietest, werde ich es niemals
können. Ich will Dich noch einmal aus Deinen Verlegen-
heiten befreien, aber es ist das letzte Mal; meine Mittel sind
erschöpft, und das Leben macht ohnehin große Ansprüche an
mich. Ich beschwöre Dich, weiche ab von der verderblichen
Bahn, die Du nur ins Elend führen. Trübt die Ver-
suchung an Dich heran, so denk' an meine Worte und wider-
stehe ihr, damit unser ehrlicher Name nicht zu Schanden
wird.“

Er hatte eine Schublade seines Schreibtisches geöffnet und
eine Casette herausgenommen. Seine Hand zitterte, als er
dem Sohne die Banknoten überreichte, der sie gleichmüthig in
seine Tasche schob.

„Werde uns aus allen Verlegenheiten demnächst befreien,“
sagte Eduard in zuversichtlichem Tone, indem er sich erhob

12,51. 155. 2,30
0,43. 11,50+
4,1. 6,33. 9,33.
4,13. 6,45. 9,45.
ommers
Diejenigen, welche
leben d. Neußer
ger-Schüler-
us als Jäger
werden hiermit auf
r bei Hrn. Andr.
Sprechung über
haltenden Com-
Corps freund-
Provisorium.
orfer
heater.
Oct. 1885:
abundus.
Bauwerkstoffe mit
Spiel-Preise.
October 1885
Stradella.
in 3 Acten mit
v. Platon.
ector.
ct von Moser.
Opern-Preise.
27. Oct. trifft
ort der besten
en, Oldenbur-
raner, in Gre-
sticht im Hotel
reihändigen Ver-

hardt,
Oldenburg.
üftergefelle ge-
ngt die Exp.
chen.
3. alt, welches
Geschäft thätig ge-
el. in einem Co-
aren-Gel. äft.
p. d. Dill. Stadt-
Friedrichstr. 62.
m Kreise Greven-
eine Person
Kindern gesucht,
n kann.
Anmeldung. an.
bedenkt. Dienst-
Zeugnissen ge-
Frau Wittwe
oich.
schmitt. zu einem
str. 2. 1. Etage.
ieldorfer
ffahrt.
Son Düsseldorf:
Morgens 7,15
müßer Sonntags.)
9,30
1,30
Nachm. 1,30
3,10
5,10
ker, Capitän.

legentlicher apostolischer Sorgfalt er mit euch und dem apostolischen Stuhl verbunden war. Wir selbst wissen sehr gut, wie ihm nichts schwerer geworden ist, als von der Sorge um die geliebte Herde zu lassen, wie aber auch der Herde es zum größten Schmerze und zur Trauer gereichte, sich von dem besten Hirten zu trennen.

Ihr aber, geliebte Söhne, müßt gehobenen und guten Muthes sein; das befehlt euch und den übrigen Geistlichen und Laien eurer Erzdiocese der Gedanke an die göttliche Vorsehung, welche alles gut und weise ordnet. Wenn die Koller in Zukunft nicht mehr der Anwesenheit und der oberhirtlichen Leitung dieses hervorragenden, nunmehr in Unserm Rath berufenen Kirchenfürsten sich erfreuen können, so mögen sie bedenken, daß er in der ersten Stadt der Christenheit, beim römischen Papst fortwährend Fürsprecher ihrer Angelegenheit sein wird, und, wenn auch dem Leide nach von ihnen getrennt, doch geistig innig mit ihnen verbunden sein wird.

Trost auch gewähre euch noch der Gedanke an den ausgezeichneten Hirten, der, mit Gottes Hilfe, in Wäldern an seiner Statt die Leitung und Verwaltung der Erzdiocese übernehmen wird. Auch er hat um der Religion und Kirche wegen viele und verschiedene Mühen ertragen; er tragt hervor durch ausgezeichnete Tugenden, große Selbstaufopferung und seltene Weisheit. Ihr werdet in ihm einen euch Alle mit besonderer Liebe umfassenden Vater haben, einen Führer, dem ihr ruhig in den nicht wenigen und nicht leichten schwierigen Verhältnissen, unter welchen die katholische Kirche in Deutschland noch leidet, folgen könnt.

Darum, geliebte Söhne, höret fortwährend auf sein Wort, gehorcht eifrigen und freudigen Herzens seinen Wünschen und seiner Stimme, und bewahrt stets jene bewunderungswürdige, vom Glauben und von der Liebe geleitete Einigkeit, durch welche alle Gläubigen Christi mit ihren Hirten verbunden sein müssen.

Wir, geliebte Söhne, haben die angenehme Hoffnung, daß Gott bald ein Ziel setzen werde den Leiden, unter welchen ihr leidet, und uns die Gnade gebe, der Früchte eines ersuchten und dauerhaften Friedens uns zu erfreuen. Als Unterpfand dieser Wohlthat und Zeichen Unseres besondern Wohlwollens ertheile Wir Dir, Unserm geliebten Sohne, Deinem ehrwürdigen Bruder und Nachfolger auf dem Kölner erzbischöflichen Stuhle, nicht minder der ganzen Erzdiocese, und euch allen hier Anwesenden liebevoll im Herrn den apostolischen Segen.

Nach seiner Rede unterhielt sich der h. Vater mit uns in der freundlichsten Weise. „Tretet näher, meine Söhne,“ sagte er, er hob sich von seinem Thronstuhl und stellte sich mitten unter die Anwesenden, bald an diesen, bald an jenen freundlichste Worte richtend, oder vorgetragene Bitten und Anliegen erfüllend. Der h. Vater bewegte sich in der That wie ein liebender Vater unter seinen Kindern. Er erzählte nun auch, daß er f. B. unter Führung des Erzbischofs v. Gieseler Köln besichtigt habe, und lobte den religiösen Sinn der Kölner, den er überall wahrgenommen. Der Cardinal, sichtbar erfreut über die der Deputation erwiesenen Aufmerksamkeiten, äußerte später wiederholt, daß er noch niemals den h. Vater so überaus lebenswürdig gesehen, und das sagt viel, wenn man den lebenswürdigen Charakter des h. Vaters kennt. Als die Deputation, so erzählte der Cardinal, angemeldet wurde, war gerade eine hochgeheilte Persönlichkeit beim h. Vater. Bestenfalls bemerkte derselbe alsbald: „Ich muß mich beileben, meine lieben Söhne sind da.“ Zu Sonntag-Morgen hat uns der h. Vater eingeladen, seiner h. Messe beizuwohnen und aus seiner Hand die h. Communion zu empfangen.

Nach der Audienz begab sich die Deputation nach der Cardinalswohnung zurück, um bei dem Herrn Cardinal ein Mittagessen einzunehmen. Tische von Seiten der Mitglieder und Erwiderungen von Seiten des Cardinals sowie heitere Scherze würzten das Mahl. Gegen 5 Uhr verabschiedete sich die Deputation, nachdem der Cardinal jedem Einzelnen auf mitgebrachte Photographien eigenhändig eine Widmung geschrieben hatte. (Köln. Volksztg.)

Deutschland.

Berlin, 24. Oct. Die erheblichen Mehrforderungen, die der Militärstat aufzuweisen wird, sollen dem Vernehmen nach wesentlich durch die Einführung gewisser militärischer Vervollkommnungen bedingt sein; auch die oft angekündigte Vermehrung der Artillerie dürfte jetzt zur Thatsache werden. Ganz abgeschlossen sind die Beratungen darüber noch nicht. Man schlägt für den Etat von 1886/87 die Einnahmen der Post- und Telegraphen-Verwaltung auf Mark 180,300,820 an, das sind um M. 10,075,020 mehr als im laufenden Jahre. Dieses Plus beruht hauptsächlich auf der höheren Veranschlagung der Einnahmen aus Porto- u. Telegraphengebühren, die mit M. 163,000,000, also um M. 9,600,000 höher als im Vorjahre, angesetzt sind. Die fortwährenden Ausgaben sind mit M. 151,728,214, das heißt um Mark 8,466,408 höher als im laufenden Jahre veranschlagt, die einmaligen Ausgaben mit M. 4,835,215, das heißt um M. 314,843 höher.

und die Aste von seiner Cigarette schnellte. „Habe vor, um die Hand eines reichen Mädchens zu werben, Fräulein Kreuzberg, Tochter des reichen Tuchhändlers, zwar nur ein simpler Kaufmann, soll aber schauerhaft viel Geld haben.“

Der Advokat schüttelte mit sorgenvoller Miene das laute Haupt. „Mir wäre diese Heirath schon recht,“ erwiderte er, „aber ich fürchte, mit der Werbung wirst Du abblühen. Der Schwiegervater müßte die Caution stellen und die jährlichen Zuschüsse zahlen, und dazu versteht auch ein vermögender Mann sich nicht gern.“

„Wah, der Alte muß, wenn die Tochter will; werde das Mädchen rasend verliebt machen, dann ist das Spiel gewonnen!“

Der Lieutenant hatte bei den letzten Worten das Haupt stolz zurückgeworfen — er nickte seinem Vater nochmals zu, der alte Herr aber sank mit einem schweren Seufzer in seinen Sessel zurück, und es währte lange, bis er die unterbrochene Arbeit wieder aufnehmen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

In einer großen Zahl von officiösen Blättern ist jetzt von dem elenden Dreiklassen-Wahlssystem die Rede. Das ist nach der „R. Wg.“ in komischer Weise so gekommen: Im fortschrittlichen „Mischfreund“ hat eine Instruction für die Wahlen auf dem Lande gestanden. Diese maßig für die Conservativen gefunden. Es hat aus den Bestimmungen der Instruction überall das Wort „Freiwillig“ ausgegert, hat aber vergessen, in Nr. 8 der Instruction eine beiläufige Bemerkung über „das elende Dreiklassen-Wahlssystem“ herauszutreiben.

Die Deputation der braunschweigischen Landesversammlung ist Samstag Abend 6½ Uhr in Kamenz eingetroffen; dieselbe wurde auf dem Bahnhofe von einem prinzipalen Wagen abgeholt und ist im Schlosse abgestiegen. Nachmittags hatte Prinz Albrecht eine längere Konferenz mit dem Grafen Görz-Brissberg. Heute Vormittag um 11 Uhr empfing Prinz Albrecht in der Festhalle seines Schlosses die vom Staatsminister Grafen Görz-Brissberg geleitete Deputation des braunschweigischen Landtags und erklärte nach einer Ansprache des Vorsitzenden des Regentenschaftsrathes endgiltig seine Annahme der Würde eines Regenten von Braunschweig. Nach beendetem Empfang stellte der Prinz die braunschweigischen Herren der Prinzessin, seiner Gemahlin, vor. Um ein Uhr fand zu Ehren der Deputation ein Dejeuner statt.

Die Abreise des Prinzen von Kamenz ist, wie verlautet, auf den 1. November festgesetzt.

Die bisherigen Meldungen entgegen wird es, der „Kreuzzeitung“ zufolge, jetzt in Bundesrathskreisen für nicht wahrscheinlich angesehen, daß dem Reichstage in seiner bevorstehenden Session der Entwurf zum Bau des Nordostkanals zugeht.

Wie aus Bukarest unter dem 23. October berichtet wird, würde dem Vernehmen nach vom Ministerium beabsichtigt, die zwischen Rumänien und anderen Staaten bestehenden Handelsverträge nicht zu erneuern oder zu verlängern, sondern zu den betreffenden Ablaufterminen zu kündigen. Der zunächst ablaufende Handelsvertrag ist der Handelsvertrag mit Rußland.

Düsseldorf, 24. Oct. Ein Correspondent der „N. W. Ztg.“ erzählt, es sei nunmehr beschlossene Sache, daß die Verhandlungen des Rheinischen Provinzial-Landtages vom nächsten Jahre ab öffentlich stattfinden.

Frankreich.

Paris, 25. Oct. Seit in den politischen Verwaltungskreisen bekannt geworden ist, daß der Minister des Innern eine Veränderung im Präfecturpersonal vorzunehmen gedenkt, streben die Präfecten, Unterpräfecten, Generalsecretäre und Präfecturräthe massenhaft nach Paris zusammen, um sich entweder ihre Plätze oder Beförderung zu sichern. Freitag, fanden sich 52, Samstag weitere 60 dieser Beamten auf dem Ministerium ein. Wie der „National“ berichtet, hat der Minister dieser Eilmutterjagd ein Ende gemacht, indem er allen Präfecturbeamten, die sich in einem Vorzimmer befanden, die Weisung ertheilte, mit dem nächsten Zuge auf ihren Posten zurückzukehren und denselben nicht wieder zu verlassen, bis sie dazu aufgefordert oder ermächtigt werden. — Sämmtliche Centralwahlcomités, die republicanischen sowohl als die conservativen, bleiben in ihrem Bestande, um für die Ergänzungswahlen bereit zu sein und wohl auch, um von einer etwaigen Auflösung nicht überrumpelt zu werden.

Der französischen Republik ist es seit den Wahlen ganz unbehaglich zu Muth. Wie aus Paris telegraphirt wird, hätte dem „Soir“ zufolge der gestern Vormittag abgehaltene Ministerrath über das Vorgehen der Prinzen von Orleans und ihrer Agenten bei den Wahlen beraten und die Frage erwogen, ob man die Prinzen, weil sie Prätendenten vornehmen hätten, ausweisen müsse. Der „Soir“ will wissen, die Entscheidung sei vertagt worden, bis das Ergebnis der administrativen Untersuchung über die Wahlen vorliege, im Princip sei man aber darüber einig gewesen, daß in Bezug auf die im Besitz der Prinzen befindlichen Güter keinerlei Sequestrationen oder Confiscationsmaßregeln eintreten solle.

Paris, 25. Oct. Die „Republ. fr.“ constatirt, daß die Cholera in Tonkin durch ein Bataillon der Fremdenlegion eingeführt wurde, das schon in Algier 14 Mann an der Cholera verloren hatte; es fuhr nach Formosa und kam von dort nach Tonkin zurück und hatte fortwährend Todesfälle, die aber als Typhus oder Dysenterie angegeben wurden. Nach ihrer Rückkehr von Formosa griff die Cholera unter den Truppen in Tonkin furchtbar um sich; der einzige Posten in dem verlor 350 Mann und mußte viermal erneuert werden, und allein im Militärhospital von Haiphong starben an 1000 Mann. Das Blatt verlangt eine Untersuchung und schwere Strafen für diejenigen, welche das Auftreten der Cholera verheimlichten.

Nach einem Telegramme des „Temps“ sind jetzt auch in Madrid Nachrichten über die Vorgänge auf Yap eingegangen; sie stimmen mit den deutschen Berichten überein. Die Kunde des Vorfalles — so wird weiter gemeldet — habe zunächst auf Manila große Aufregung hervorgerufen und die Behörden hätten Maßregeln zum Schutze der dortigen Deutschen ergreifen müssen. Die spanische Regierung hat auch bereits den Text des Protestes erhalten, den der spanische Commandant an den deutschen Botschafter richtete; er constatirt, daß an demselben Tage, von welchem er datirt ist, nämlich am 23. August, die feierliche Besitzergreifung der Insel durch Spanien vor sich gehen sollte. — Nach einem Telegramm des „Imparcial“ aus Rom habe der Papst an die Höfe von Berlin und Madrid eine Note geschickt, in welcher er auf Grund von Missions-Documenten feststellt, daß Spanien zwei Jahrhunderte lang seine Souveränität über die Carolinen- und Palau-Inseln ausgeübt habe; der Papst werde indeß seine Entscheidung erst nach einer neuen Prüfung der Documente abgeben.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Oct. Im dänischen Reichstage ist in lebhafter Weise der Absehn über das Attentat kundgegeben

worden. Die Präsidenten der beiden Kammern, Liebe und Berg, brachten dem Ministerpräsidenten unter lebhafter Zustimmung ihre Theilnahme aus. — Bezeichnend ist, daß trotz des Attentates, bei den Volksansammlungen, die in Folge dessen erklärlicher Weise stattfanden, mehrere Male der Ruf: „Nieder mit Krupp,“ gehört worden ist und die Polizei zum Einschreiten veranlaßt. Ein anderes Zeichen der Mißbilligung des Ministeriums ist die vor dem Attentate erfolgte Absendung einer Abordnung an den König, welche denselben um die Entlassung Krupps gebeten hat. Ob der König sich zu diesem Schritte entschließen kann und wird, ist zweifelhaft. Zugleich hat das Attentat einen Anlaß geboten, den Reichstag bis zum 18. December zu vertagen. Daß in der Mehrheit des Volkes sich, in Folge des Abschlusses vor dem Attentate, ein Umschwung in der politischen Anschauung zu Gunsten der Regierungspartei vollziehen sollte, ist durchaus unwahrscheinlich. In Kopenhagen selbst ist der größere Theil der Bevölkerung im Sinne der Socialdemokratie, und die Mehrheit der Bevölkerung auf Seiten der Opposition.

Der Stand der Dinge im Orient.

Wien, 24. Oct. Aus Odessa wird der „R. W. Ztg.“ gemeldet, daß dort aus Bulgarien sechzig russische Officiere mit Familien angelangt sind, ebenso aus Burgas, daß dort aus Ostrumelien abberufene Officiere erwartet werden. — Aus Belgrad wird berichtet: Die serbischen Truppen aus Piro und Umgebung haben ihre Quartiere verlassen und sind in aller Stille an der bulgarischen Grenze anmarschirt. Sonntag treffen an der Grenze neue Truppen ein, insbesondere Cavallerie. Aus Widbin wird gemeldet: Die nicht internirten serbischen Auswanderer flüchten aus Furcht vor einer serbischen Invasion nach Kalafat. In der Widbinder Festung befinden sich nur eine Compagnie und eine Batterie bulgarischer Truppen.

Sofia, 25. Oct. (Meldung der „Agence Havas“.) Die Nachricht von dem Einmarsch der Serben in Bulgarien bestärkt sich nach Meldungen von heute Abend lediglich mit Bezug auf einen Postposten. Dieser, hart an der Grenze, wurde von den Serben besetzt.

Bur Wahlbewegung.

Düsseldorf, 25. Oct. In einer heute Nachmittag im katholischen Vereinssaale anberaumten und sehr gut besuchten Versammlung der Urwähler der Centrumspartei des Stadt- und Landkreises Düsseldorf wurden als Candidaten für die bevorstehende Landtagswahl die bisherigen Vertreter, die H. Justizrath Wiessing und Bürgermeister Wenders wiederum proclamirt. Einstimmig ertheilten die Anwesenden ihre Zustimmung. Als Redner traten auf die Herren: Kiesel, Gymnasialdirector, Wiessing, Wenders, Kaplan Dr. Schmitz, Redacteur Dr. Eduard Hülsen und v. Bouverot. Sämmtliche Redner ernteten reichen Beifall. Nach, 25. Oct. Eine Wahlversammlung für die Urwähler des Stadtkreises Nachen wird dieses Jahr nicht stattfinden, da der große Kurhausaal an keinem Abende bis zum 29. frei sein wird. Nichtsdestoweniger hoffen wir, daß die Theilnahme an dem Wahlgange auch dies Mal eine recht rege ist und die Centrumspartei (wie wohl nicht anders denkbar) einen glänzenden Sieg gegen die geringe Zahl der sog. Liberalen davontragen wird.

Provincial-Tischler-Tag.

Köln, 26. Oct. Gestern und heute tagte in den Räumen des Wirtes Dalmeyer der Provincial-Tischler-Tag. Damit verbunden ist eine Ausstellung von Bezugartikeln der Bau- und Möbelschreiner, welche folgende Gegenstände umfaßt: 1. Muster von Brettern und Hölzern; 2. Einzelne Musterplatten von Furnieren, sowie eingelegte Furniere; 3. Proben von Leim, Spiritus, Schellack, Lack, Firnis, Beize, Glaspapier, Del und Sandmalmstein; 4. Muster von Schloßern und Beschlägen u. s. w. bester Qualität; 5. Holzbearbeitungsmaschinen zum Hand- und Fußbetrieb; 6. Werkzeuge verbesserter oder neuerer Art; 7. Muster von gefrästeten, geschnittenen, geschnittenen, profilirten, und quadrit bearbeiteten Holzbestandtheilen; 8. Journale und Werke für Bau- und Möbelschreiner; 9. Maschinenarbeiten. Die Ausstellung war sehr zahlreich besucht und soll dieselbe zur Hebung und Förderung des Tischlerhandwerkes beitragen. Besonders soll den Meistern von Nah und Fern Gelegenheit geboten werden, vortheilhafte Bezugsquellen und empfehlenswerthe Neuerungen in der Tischlerbranche kennen zu lernen. Die Vorversammlung, welche gestern Abend um 6 Uhr anberaumt war und von den Delegirten vieler Städte (Erfeld war sehr zahlreich vertreten), besucht war, beschloß 1. Constatirung der Statuten müssen im Vorhande 5 Mitglieder sein und so wurde Herr Ring zum Vorsitzenden, Herr Gehlen zum Schriftführer, Herr Derksen zum Kassensführer sämmtlich aus Köln und Herr Bödler aus Erfeld und Herr Krupp aus Remscheid zu Beisitzern gewählt. 2. Die Geschäftsordnung sollte sein wie auf allen Verbandstagen, nur anstatt von der Rednerbühne dürfe jeder von seinem Platze aus sprechen. 3. Es sollte eine Tischler-Feuerversicherung gegründet werden, weil die Tischler sehr hohe Prämien bezahlen müssen und ihnen oft sogar die Versicherung verweigert wird. 4. Dieser Punkt handelt über Löhne, Arbeitszeit und Preise. 5. Einführung von Entlassungscheinen. 6. Die für die Tischler ungünstigen §§ des Krankentaggengesetzes. 7. Die für die Tischler ungünstigen §§ des Unfallversicherungsgesetzes. 8. Ueber das Submissionswesen. 9. Ueber die Statuten. Diese 9 Punkte kommen (Montag) zur Verhandlung und wurden gestern die betreffenden Referenten und Correspondenten gewählt. Hinzukommt noch 10. Die Wahl des ständigen Vorstandes und 11. die Beantwortung der Frage: Wo ist der nächste Provincial-Tischler-Tag. Sollte es die Zeit erlauben, so sollte als 12. Punkt noch behandelt werden die Schädigung durch Arbeiten in den Arresthäusern.

Mit geschlossenen Tischler-Tage einen vergnüglichen Vortrag

Neu waren der Beigeordn. Freuden. Brauere

1. St. Synagogen Schule ab, ab auf 4. pro Jahr. 2. St. des Canal. 3. St. fion der nanz-Comm nung wurd

die E die A dem Rend Fortfährn Kenntniß

4. Stal vision der nanz-Comm Die Re

die Cinnah Dem R

5. Stat

Art. 5. des

6. Stat

zu Düsseldorf

7. Stat

Hessenthor

8. Stat

Wahl der

und als St

9. Stat

Fortbildung

gliedern des

Herren Ein

Baumeister

Hermann J

General-Ver

eröffnete die

Freude darü

verhandelte

gierungsba

sprechung

folgte in der

Landes“ befa

fürstlichen

die Wichtigk

es nicht nur

sondern daß

weil letztere

8. Neuf

junger Kauf

sein 6. Stift

plan S and

Berein gegen

Ehren- 71

dem abgelau

lichung der

meinsam vor

fördern, die

selben zu

Ordnung un

den nicht se

ern, Liebe und
lebhafter Be-
end ist, daß trotz
die in Folge
Male der Ruf:
die Polizei zum
den der Willkür-
tentate erfolgte
welche denselben
ab der Kbnig sich
ist, ist zweifelhaft.
en, den Reichs-
daß in der Mehr-
vor dem Aiten-
ing zu Gunsten
rchaus unwahr-
höhere Theil der
u, daß die Mehr-
tion.

Orient.

der, H. Bg.
russische Offi-
Burgas, daß
iciere erwartet.
Die serbischen
ihre Quartiere
garischen Grenze
e neue Truppen
wird gemeldet.
r flüchten aus-
alafat. In der
pagnie und eine
Havas.) Die
Bulgarien bestä-
biglich mit Be-
Grenze, wurde.

Nachmittag im
r gut besuchten
m spartei des
Candidates
rigen Vertreter,
emeister Wen-
behalten die An-
auf die Herren:
Benders, Ka-
Näggen und
reichen Weisfall.
für die Ur-
s Jahr nicht
im Abende bis
offen war, daß
dies Mal eine
nicht anders
e geringe Zahl

g.
tagte in dem
Tischler-Tag.
Bezugsartikeln
Gegenstände
2. Einzelne
ge Journaliere;
Firnisch, Weige,
von Schloßern
bearbeitungs-
Berkzeuge ver-
gefreit, ge-
t verarbeitet
für Bau- und
stellung war
ung und För-
nders soll den
boten werden.
the Neuerun-
Die Vorder-
nderaumt war
ld war sehr
stitution der
g. 1. Gemäß
r sein und so
zum Schrift-
ich aus Köln
pp aus Köln
schaftsordnung
stalt von der
sprechen. 3.
ndel werden,
müssen und
d. 4. Dieser
eife. 5. Ein-
die Tischler
Die für die
gefehrte. 8.
ie Statuten.
andlung und
Correferenten
des ständigen
age: Wo ist
die Zeit er-
werden, die
fern.

Mit einigen Bemerkungen wurde die Vor-Versammlung geschlossen und theilte Vorsitzender noch mit, daß die Kölner-Tischler-Innung beschlossen hätte, den auswärtigen Herrn einen vergnügten Abend zu schaffen. Es sollte noch eine gemüthliche Versammlung stattfinden, wobei Bieder und Gefänge vorgetragen werden sollten.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 26. Oct. (Stadttraths-Sitzung.) Anwesen waren unter dem Vorstehe des Bürgermeisters Wenders der Beigeordnete und Stadtverordnete Kaumanns, der Beigeordnete Floeren, die Stadtverordneten Rosellen, Francken, Postadt, Dr. Seltersberg, Melchers, Broig, Lannes, Baumeister, Reuter, Hermkes, Brandenbergs, Lhewissen, Nicken, Hefemann.

1. Stadtver. lehnt den Antrag des Vorstandes der Synagogengemeinde auf Communalisirung der israelitischen Schule ab, bewilligt demselben dagegen vom 1. April 1886 ab auf 4 Jahre einen erhöhten Zuschuß von 1500 Mark pro Jahr.

2. Stadtver. beschließt die Rückgabe des Depositums des Canalvereins von 1200 Mark.

3. Stadtver. nahm Kenntniß von der über die Revision der Stadtkassen-Rechnung de 1884/85 seitens der Finanz-Commission aufgenommenen Verhandlung. Die Rechnung wurde demnach festgestellt:

in Einnahme auf	493,988 Mk. 45 Pfg.
in Ausgabe auf	474,440 „ 76 „
der Bestand beträgt	19,547 „ 69 „
die Einnahme-Reste betragen	1980 „ 62 „
die Ausgabe-Reste betragen	260 „ — „

dem Rendanten wurde Dedcharge erteilt. Von der richtigen Fortführung des Lagerbuchs nahm Stadtver. ebenfalls Kenntniß.

4. Stadtver. nahm Kenntniß von der über die Revision der Wasserwerks-Rechnung de 1884/85 seitens der Finanz-Commission aufgenommenen Verhandlung.

Die Rechnung wurde demnach festgestellt:

in Einnahme auf	37,054 Mk. 14 Pfg.
in Ausgabe auf	34,996 „ 57 „

die Einnahme-Reste betragen 37 Mk. 10 Pfg.

Dem Rendanten wurde Dedcharge erteilt.

5. Stadtver. beschließt eine anderweitige Fassung des Art. 5. des Statuts der Handwerker-Fortbildungsschule.

6. Stadtver. beschließt, dem Central-Gewerbe-Verein zu Düsseldorf vom 1. Januar 1886 an beizutreten.

7. Stadtver. beschließt, den neuen Platz vor dem Hefenthor bis an den Wassergraben zu erweitern.

8. Stadtver. wählt zu Beisitzenden für die bevorstehende Wahl der Stadtverordneten die Herren Postadt und Lannes und als Stellvertreter die Herren Nicken und Francken.

9. Stadtver. wählt zum Dirigenten der Handwerker-Fortbildungsschule den Herrn Kaplan Schumacher, zu Mitgliedern des Curatoriums a. aus den Stadtverordneten die Herren Lannes und Lannes, b. aus den Bürgern die Herren Baumeister Finken, Fabrikbesitzer Ferdinand Kraus, Schlosser Hermann Josten und Schreiner Jakob Heuter.

Neuß, 26. Oct. Die auf gestern Abend anberaumte General-Versammlung des Pius-Vereins war gut besucht. Es eröffnete die Sitzung Herr Kaplan Sandtkauf, welcher seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß der in verfloßener Woche verhandelte Majestätsbeleidigungsproceß der Angeklagten Regierungsbaumeister Busch und Redacteur Janßen mit Freisprechung seinen Abschluß gefunden habe. Dem Vorsitzenden folgte in der Rede der unter dem Namen der „Mann vom Lande“ bekannte Herr in Beleuchtung der früheren und jetzigen kirchlichen Verhältnisse. Sodann hob Herr Balthasar Derath die Wichtigkeit der Wahlen hervor, indem er nachwies, daß es nicht nur darauf ankomme, den Candidaten durchzubringen, sondern daß recht viele Stimmen abgegeben werden müssen, weil letztere in Berlin gezählt würden.

Neuß, 26. Oct. Gestern feierte der hiesige Verein kathol. junger Kaufleute im oberen Saale des städtischen Kaufhauses sein 6. Stiftungsfest. Dem von dem Vorsitzenden Hrn. Kaplan Sandtkauf erstatteten Jahresbericht zufolge zählt der Verein gegenwärtig gerade 100 Mitglieder und zwar 19 Ehren- 71 wirkliche und 10 bejuchende Mitglieder. Auch in dem abgelaufenen Jahre hat der Verein eifrig nach Verwirklichung der den katholischen kaufmännischen Vereinigungen gemeinam vorgelegten Zielen gestrebt: das religiöse Leben zu fördern, die allgemeine und fachwissenschaftliche Bildung derselben zu heben und Geseßlichkeit in den Grenzen der Ordnung und guten Sitte zu pflegen. So konnte es denn nicht fehlen, daß bei der Stiftungsfeier wahre Festesfreude in der schönsten Weise zur Geltung kam. Gemein-schaftliche Lieder wechselten mit ernstlichen und heitern Trinksprachen, Musikvorträge der Lützchen Kapelle mit Aufführungen auf der Bühne. Ganz besonders trug zur Hebung der freudigen Stimmung bei das flottgespielte Lustspiel „Wirtswart“, oder das verlorene Testament, bei welchem sich wieder zeigte, daß die „Novestia“ über ganz vorzügliche dramatische Talente verfügt. Abgesehen davon, daß die Freunde und Gönner des Vereins zahlreich besuchte, daß das Interesse für denselben in immer weitere Kreise trugen und ihm die Theilnahme aller Katholiken in reichem Maße zuwenden.

Neuß, 26. Oct. In der Nähe des Krausenbaumes entstand gestern Abend unter mehreren Personen eine Reizerei, wobei ein Weiblicher aus Lüding, der den Streit provocirt haben soll, Prügel erhielt und Verletzungen davontrug.

Ein mehrfach bestraffter Bursche von hier machte gestern Abend am Niederthore Scandal und attackirte die Passanten, sodaß die Polizei sich veranlaßt sah, ihn nach dem Arresthause zu bringen.

Bei der jetzt früh Abends eintretenden Dunkelheit wird, obwohl vor dem Oberthore ein reger Verkehr von Fußwerkern stattfindet, daselbst keine Laternen angezündet. Unfälle könnten leicht die Folge dieser Unterlassung sein, abgesehen davon, daß auch dem herumtreiben lichterlosen Gefindels Vorschub geleistet wird.

Es wird offenbar nur dieses Hinweises bedürfen, um von maßgebender Stelle die Abstellung dieses Uebelstandes zu veranlassen.

Dom Rhein, 23. Oct. Der von der Köln. Volksztg. früher gebrachten Notiz über die die Militär-Anwärter reservirten Stellen im Staats- und Reichs-Dienste ist noch zuzufügen, daß im Communaldienste nach den neuern Bestimmungen gar keine Civilanwärter mehr angestellt werden dürfen, mit Ausnahme bei den Kasernenverwaltungen. Diese Bestimmung erstreckt sich auch auf die Provinzialbehörden, welche nach Einführung der Selbstverwaltung zu ganz bedeutenden Verwaltungsapparaten angewachsen, in ihren Secretariaten ausschließlich Militär-Anwärter beschäftigen müssen. Abgesehen von dem Ausschlusse des Civil-Elementes aus dem Stadt- und Gemeinde-Dienste, hat diese Bestimmung für die Communen aber auch die Härte, daß sie bedeutend mehr Pensionen zahlen müssen wie früher, da die anzustellenden Beamten erst im reifen Alter und im Zustande der Halb-Jugend eintreten.

Wensberg, 25. Octbr. Waldbewerter erzählen, daß dieser Tage im Königsforste ein Franzose Kartenzzeichnungen aufgenommen habe; ob in staatlichem oder privatem Interesse, konnte nicht ermittelt werden.

X Bonn, 26. Oct. Den Arbeitern, welche in den Brennhäusern der Porzellan- und Steingutfabrik von Ludwig Wessel in Poppelsdorf thätig sind, sollten die Löhne herabgesetzt werden, weshalb alle die Arbeit eingestellt haben.

Münster, 23. Oct. Die Verfügung des Unterrichtsministers über den Anfang und Schluß der 14tägigen Osterferien im Jahre 1886 trifft nicht zu für die Veranstellungen, an welchen die Vacanz nach der bestehenden Ordnung drei Wochen beträgt. Letzteres gilt für Westfalen, wo laut Bestimmung des Provincial-Schulcollegiums über den Beginn dieser Ferien jedes Mal eine besondere Anordnung ergeht. (Köln. Vzg.)

Münster, 24. Oct. Die Vorarbeiten zum Umbau der hiesigen Bahnhöfe werden alsbald in Angriff genommen werden, da eine betreffende Verfügung von Seiten der maßgebenden Behörde nunmehr hier eingegangen ist.

Münster, 23. Oct. Mehrere von der Hand des verstorbenen Achtermann selbstgefertigte Gyps-Bildwerke: eine Büste des Papstes Pius IX., zwei Modelle der im hiesigen Dom aufgestellten Grablegung Christi, zwei Büsten des seligen Ober-Bürgermeisters Hüffer sowie dessen Gemahlin, und ein Christusbild sind kürzlich hierher gelangt. Theils schon durch den Künstler, theils durch den Executor des Testaments wurden sie der Stadt Münster zum Geschenke überwiesen. Einstweilen haben sie, wie die Köln. Vzg. mittheilt im früheren Collegium Ludgerianum Aufstellung gefunden.

Gerichtliches.

Hamburg, 24. Octbr. Am Freitag ist das Erkenntniß publicirt worden, welches die Strafkammer gegen den Kaufmann Peterfen, jetzt in Firma Transatlantische Handels-Gesellschaft, vorm. Herrn Peterfen & Co. abgegeben hat. Es handelte sich um eine fiktive Forderung, durch das Geheiß unterlagte private Ausgabe von auf Inhaber lautenden und unverzinslichen Schuldscheinen; der Staatsanwalt hatte eine Strafe von 325 757 Mark gleich dem zehnfachen des zur Zeit der Erhebung der Anklage im Umlauf befindlichen Betrages beantragt, und das Gericht erkannte, dem am Freitag publicirten Erkenntniß zufolge, auf Zahlung von 8040 893 Mark. Dem Vernehmen nach wird der Verurtheilte sich nunmehr mit einem Gnadengesuche an den Senat wenden.

Handel und Verkehr.

(Deutsche Zucker-Ausfuhr.) In der Zeit vom 1. bis 15. Oct. 1885 wurden folgende Zuckermengen mit dem Anspruch auf Steuervergütung abgefertigt: 126,005 Doppelcentner Rohzucker gegen 233,961 Doppelcentner Rohzucker in demselben Zeitraum des Vorjahres und 21,391 Doppelcentner Raffinade gegen 39,105 Doppelcentner Raffinade im Vorjahre. Auf Rohzuckerwerth umgerechnet, ergibt sich für die erste Hälfte October eine Gesamtanfuhr von rund 150,000 Doppelcentner gegen 278,000 Doppelcentner in der ersten Hälfte October 1884. Rechnen wir die früheren Zahlen hinzu, so ergibt sich für die ersten 2 1/2 Monate der neuen Campagne eine Anfuhr von 386,380 Doppelcentner Rohzucker gegen 636,669 Doppelcentner Rohzucker in der Vorcampagne und 98,169 Doppelcentner Raffinade gegen 185,708 Doppelcentner Raffinade in der Vorcampagne. Auf Rohzuckerwerth umgerechnet, folgt für die ersten 2 1/2 Monate der neuen Campagne eine Gesamtanfuhr von rund 496,000 Doppelcentner Rohzuckerwerth gegen 743,000 Doppelcentner Rohzuckerwerth in dem gleichen Zeitraum der Vorcampagne, mithin der Vorcampagne gegenüber ein Minus von rund 247,000 Doppelcentner Rohzuckerwerth. Das Minus hat sich in der ersten Hälfte October um rund 128,000 Doppelcentner Rohzuckerwerth vergrößert.

Neuß, 26. Oct. Gestern feierte der hiesige Verein kathol. junger Kaufleute im oberen Saale des städtischen Kaufhauses sein 6. Stiftungsfest. Dem von dem Vorsitzenden Hrn. Kaplan Sandtkauf erstatteten Jahresbericht zufolge zählt der Verein gegenwärtig gerade 100 Mitglieder und zwar 19 Ehren- 71 wirkliche und 10 bejuchende Mitglieder. Auch in dem abgelaufenen Jahre hat der Verein eifrig nach Verwirklichung der den katholischen kaufmännischen Vereinigungen gemeinam vorgelegten Zielen gestrebt: das religiöse Leben zu fördern, die allgemeine und fachwissenschaftliche Bildung derselben zu heben und Geseßlichkeit in den Grenzen der Ordnung und guten Sitte zu pflegen. So konnte es denn nicht fehlen, daß bei der Stiftungsfeier wahre Festesfreude in der schönsten Weise zur Geltung kam. Gemein-schaftliche Lieder wechselten mit ernstlichen und heitern Trinksprachen, Musikvorträge der Lützchen Kapelle mit Aufführungen auf der Bühne. Ganz besonders trug zur Hebung der freudigen Stimmung bei das flottgespielte Lustspiel „Wirtswart“, oder das verlorene Testament, bei welchem sich wieder zeigte, daß die „Novestia“ über ganz vorzügliche dramatische Talente verfügt. Abgesehen davon, daß die Freunde und Gönner des Vereins zahlreich besuchte, daß das Interesse für denselben in immer weitere Kreise trugen und ihm die Theilnahme aller Katholiken in reichem Maße zuwenden.

Neuß, 26. Oct. In der Nähe des Krausenbaumes entstand gestern Abend unter mehreren Personen eine Reizerei, wobei ein Weiblicher aus Lüding, der den Streit provocirt haben soll, Prügel erhielt und Verletzungen davontrug.

Ein mehrfach bestraffter Bursche von hier machte gestern Abend am Niederthore Scandal und attackirte die Passanten, sodaß die Polizei sich veranlaßt sah, ihn nach dem Arresthause zu bringen.

Bei der jetzt früh Abends eintretenden Dunkelheit wird, obwohl vor dem Oberthore ein reger Verkehr von Fußwerkern stattfindet, daselbst keine Laternen angezündet. Unfälle könnten leicht die Folge dieser Unterlassung sein, abgesehen davon, daß auch dem herumtreiben lichterlosen Gefindels Vorschub geleistet wird.

Neuß, 26. Oct. In der Nähe des Krausenbaumes entstand gestern Abend unter mehreren Personen eine Reizerei, wobei ein Weiblicher aus Lüding, der den Streit provocirt haben soll, Prügel erhielt und Verletzungen davontrug.

Ein mehrfach bestraffter Bursche von hier machte gestern Abend am Niederthore Scandal und attackirte die Passanten, sodaß die Polizei sich veranlaßt sah, ihn nach dem Arresthause zu bringen.

Bei der jetzt früh Abends eintretenden Dunkelheit wird, obwohl vor dem Oberthore ein reger Verkehr von Fußwerkern stattfindet, daselbst keine Laternen angezündet. Unfälle könnten leicht die Folge dieser Unterlassung sein, abgesehen davon, daß auch dem herumtreiben lichterlosen Gefindels Vorschub geleistet wird.

Neuß, 26. Oct. In der Nähe des Krausenbaumes entstand gestern Abend unter mehreren Personen eine Reizerei, wobei ein Weiblicher aus Lüding, der den Streit provocirt haben soll, Prügel erhielt und Verletzungen davontrug.

Ein mehrfach bestraffter Bursche von hier machte gestern Abend am Niederthore Scandal und attackirte die Passanten, sodaß die Polizei sich veranlaßt sah, ihn nach dem Arresthause zu bringen.

Bei der jetzt früh Abends eintretenden Dunkelheit wird, obwohl vor dem Oberthore ein reger Verkehr von Fußwerkern stattfindet, daselbst keine Laternen angezündet. Unfälle könnten leicht die Folge dieser Unterlassung sein, abgesehen davon, daß auch dem herumtreiben lichterlosen Gefindels Vorschub geleistet wird.

Vermischtes.

(Polarischeafe.) Lieutenant Greeley, der bekannte Nordpol-Entdecker, hielt kürzlich im landwirthschaftlichen Verein zu Pittsfield, Massachusetts, einen interessanten Vortrag. Im Verlauf desselben erzählte er, daß er in der Polar-Region einen Landgürtel entdeckt habe, welcher von einer Art wilder Schaafe bevölkert sei, die den Kopf und die Hörner eines Ochsen, sowie den Schweif eines Pferdes und ein Fell besäßen, dessen Wolle an Feinheit selbst die der Merinos überbiete. Da wiederholt die Ansicht ausgesprochen worden sei, daß in den langen Wintern in Massachusetts hartere Thiere zu Grunde gingen, habe er gedacht, daß es sich wohl empfehle, daselbst einen Versuch mit dem Polar-schaafe zu machen, welches in Gegenden gedeihe, in welchen dasselbe während des ganzen Jahres keinen Schutz gegen die Unbilden des Wetters finde. (Americanisch.)

(Auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege.) Nach Analogie der Heirathsgeheule enthält ein Berliner Blatt folgendes Inserat: „Ein dramatischer Autor sucht einen in Berlin lebenden, anerkannten Bühnenschriftsteller als Mitarbeiter an einem Lustspiel. Offerten etc., daß es gerade ein Berliner Compagnon sein muß, dürfte für das übrige literarische Deutschland“ recht betrübend sein. Oder auch nicht meint die, H. Bg.“

Literarisches.

Deutscher Hauschat in Wort und Bild. Größtes katholisches Unterhaltungsblatt. XII. Jahrgang 1886. October bis October. 18 Hefte à 40 Pfg. (Wochenausgabe per Quartal 1 M. 80 Pfg.)

Allmählich nahen die langen Winterabende, welche fast in den meisten Familien durch Lectüre, insbesondere durch Unterhaltungs-Lectüre, ausgefüllt zu werden pflegen. Es ist das unstreitig eine nützbringende Verwendung der Zeit, weil dadurch der Geist gebildet, und das Herz veredelt wird, wenn anders unter der heutzutage riesig angewachsenen Unterhaltungsliteratur eine richtige Auswahl getroffen wird. Dabei sollte nun vor Allem auf die Tendenz der zu wählenden Blätter Rücksicht genommen und von Katholiken keines der Familienbibliothek eingereiht werden, das in Bezug auf Glauben und Moral auch nur zweifelhafter Natur ist; sondern man wähle nur solche, von denen man die sichere Ueberzeugung besitzt, daß sie in jeder Beziehung untadelhaft dastehen und ohne Bedenken Jedem in die Hand gegeben werden dürfen.

Der „Deutsche Hauschat“ nun nimmt unter den katholischen Journalen belletristischen Inhaltes unstreitig den ersten Rang ein. Die in demselben enthaltenen Romane, Aufsätze, Beschreibungen etc. sind nicht bloß höchst spannend, sondern vor Allem sittlich rein gehalten und bieten nur Gedeignetes, Edles, Geistbildendes und Angenehmes. Die Illustrationen zeichnen sich durch fein gewähltes Genre in Portraits hervorragender katholischer Zeitgenossen, in Darstellung von Zeitereignissen vor allen andern Blättern aus und liefern fortwährend das Neueste. Leider wird einem derartigen katholischen Unternehmen zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt und gar manche Katholiken unterschätzen durch Abonnement kirchenfeindliche und Sitten gefährdende Blätter, wodurch das verderbenbringende Gift des Unglaubens und sittlicher Verkommenheit in die Familien sich einschleicht. Möchten doch Alle, insbesondere die hochw. Geistlichkeit, dahin wirken, daß derartigen Blättern der Eingang verweigert, und nur Gutes, Sittlich Reines am Familienhearth ausgelegt werde. Es ist eine Ehrensache und Gewissenspflicht für jeden Katholiken, durch Sammlung von Abonnenten gute Blätter zu unterstützen und unter diese kann mit vollem Rechte der „Deutsche Hauschat“ gezählt werden.

Beschwerden wegen unregelmäßigen Eintreffens der Neuß-Grevenbroicher Zeitung wolle man an diejenige Postanstalt richten, bei welcher die Bestellung gemacht wurde. Fehlende Exemplare werden auf Reclamation hin von der Post unentgeltlich nachgeliefert. Sollten aber dergleichen Beschwerden erfolglos bleiben, so wolle man sich unter genauer Angabe des Sachverhaltes an die unterzeichnete Stelle wenden. — Von hier gehen die Blätter regelmäßig ab.

Expedition der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Handels-Nachrichten.

Köln, 26. Octbr. (Künstliche Notierungen der Handelsmakler.) Weizen mitter; hies. eff. M. 15.75—17.00 S., fremder 16.50—17.50 S., per Nov. — bez., 16.60 S., 16.55 S., per März — bez., 17.15 S., 17.10 S.

Roggen mitter; hies. eff. M. 14.00—15.50 S., fremder 14.00—15.50 S., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter Nov. 13.75—70 bez., 13.75 S., 13.70 S., März — bez., 14.15 S., 14.10 S.

Safer ohne Safer per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 13.50—14.50 S., fremder 13.50—14.50 S. Rübsen mitter; per 50 Kilo mit Saß in Eisen. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 24.50 S., Oct. — bez., 24.10 S., 24.00 S., Mai — bez., 25.20 S., 25.10 S.

(Landmarkt.) Weizen, M. 15.30—16.30; Roggen, 14.00—15.00; Gerste 15—16; Hafer 13.75—14.75 bezahlt nach Qualität pro 100 Kilo. Zufuhren schwach.

Berlin, 26. Octbr. Weizen per Oct.-Nov. 156.50, April-Mai 164.50 bez. Roggen per Oct.-Nov. 133.—, April-Mai 139.75 bez. Hafer per Oct.-Nov. 125.75 bez., per April-Mai 130.50 bez. Rübsen loco M. 45.20, bez. Oct.-Nov. 44.90, April-Mai 46.10. Spiritus loco M. 38.50, per Oct. 38.60 bez., April-Mai 40.10 bez.

Stettin, 26. Octbr. Weizen per Oct.-Nov. 155.00, April-Mai 165.00 M. Roggen per Oct.-Nov. 131.00, April-Mai 133.— M. Rübsen per Oct.-Nov. 44.50, April-Mai 46.50 M. Spiritus loco ohne Saß M. 37.60, per Oct.-Nov. 37.40, Nov.-Dec. 37.50, April-Mai 39.40 M. Petroleum loco 8.35 M.

Breslau, 26. Oct. Spiritus per Oct. 37.40, Nov.-Dec. 37.30, April-Mai 38.70 M. Weizen per Oct. M. —. Roggen per Oct. —.

